

Verortung und pädagogisches Profil

Die Grundschule Welsberg befindet sich im östlichen Teil Südtirols, im Pustertal. Die Schulgesetzgebung ist jene des Staates Italien. Die Grundschule umfasst in Italien und somit auch in Südtirol 5 Jahrgänge.

Die Grundschule Welsberg ist ein Teil eines Netzwerkes, das aus 5 Grundschulen und einer Mittelschule besteht und als Schulsprengel bezeichnet wird. Innerhalb dieses Netzwerkes ist jede Schulstelle eine eigene Entwicklungszelle, die sich an den gemeinsam vereinbarten Grundsätzen des Sprengels orientiert. Der Sprengel ist eine autonome Einheit mit Rechtspersönlichkeit – ein Status, den die Schule mit dem Schulautonomiegesetz im Jahre 2000 erhalten hat. Dieses Schulautonomiegesetz mit den Nachfolgegesetzen (Rahmenrichtlinien für die Definition der schulinternen Curricula...) bildet den Rahmen für die Organisation und innere Gestaltung der Schule. Dieses Gesetz überträgt der Schule eine große Verantwortung für die Bildungsprozesse und die erzielten Ergebnisse, ermöglicht aber gleichzeitig, dass sich Schulen aus sich heraus neu organisieren und gestalten, um den Herausforderungen entsprechen zu können. Dafür werden angemessene Ressourcen zur Verfügung gestellt. Die Schulen erhalten mit dem Schulautonomiegesetz die Aufgabe, eigene pädagogische Profile zu entwickeln. Das hat die Grundschule Welsberg ernst genommen.

Die Bildungsphilosophie ist vom Gesetz her in groben Zügen eindeutig formuliert. Es geht um die Entfaltung der in den Kindern und Jugendlichen angelegten Potentiale zum eigenen aber auch zum Wohle der Gesellschaft. Über eine konsequente Individualisierung und Personalisierung des Lernens sollen diese Ziele im Sinne einer von Inklusion geprägten Gemeinschaft umgesetzt werden. Gefordert wird der Aufbau von Kompetenzen, die lebens- und berufstüchtig machen.

An diese Vorgaben dockt die Schule mit ihren schulinternen Curricula an und baut gleichzeitig die Voraussetzungen auf, dass diese auch umgesetzt werden können.

Der geplante Neubau der Grundschule war Anlass, sich intensiv mit dem pädagogischen Konzept der Schule auseinanderzusetzen und eine gemeinsame orientierende Vision zu definieren, zum einen für die Weiterentwicklung der Schule, zum anderen als Orientierung für die Planung des neuen Gebäudes.

Das pädagogische Konzept der Grundschule Welsberg sieht vor, dass die Schüler in zwei Lerngemeinschaften eingeteilt werden – in die sogenannte Basisstufe und in die weiterführende Stufe. Die Schüler/innen sollten beim Erreichen vereinbarter Kompetenzen von der einen in die nächste Stufe wechseln. Das setzt ein gänzlich Auflösen der Jahrgangsklassen voraus. Zurzeit sind die Schüler noch in Jahrgangsklassen organisiert, die sich innerhalb der Lerngemeinschaften, aber auch zwischen den Lerngemeinschaften, zunehmend öfter auflösen. Innerhalb der Lerngemeinschaften gibt es Tätigkeiten, die in den Jahrgangsklassen abgewickelt werden, aber genauso Tätigkeiten, die jahrgangsübergreifend stattfinden. Wenn die Schüler/innen selbständig an Aufträgen und an herausfordernden Aufgaben arbeiten, werden die Klassenverbände regelmäßig aufgelöst. Dafür steht eine große Lernwerkstatt zur Verfügung, die direkt an die Klassen-/Lernräume andockt.

Zweimal im Jahr werden die Stundenpläne und Klassenverbände für ein bis zwei Wochen zur Gänze aufgelöst und alle Schüler arbeiten in der extra dafür aufbereiteten großen Schullernlandschaft und an externen Lernorten an themenzentrierten fächerübergreifenden Aufgaben.

In Bezug auf die Anbahnung von Kompetenzen setzt die Grundschule Welsberg zum einen auf den systematischen Aufbau einer „Grundausstattung“ – das sind grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten – und zum anderen auf Aufgaben, in denen diese Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten kreativ und funktional kombiniert werden können, um zu Lösungen zu kommen. Sowohl

auf die Gestaltung der Prozesse als auch auf die Ergebnisse wird Wert gelegt. Dementsprechend werden der Unterricht und das Lernen organisiert.

Die Grundschule Welsberg versucht, das Lernen der Schüler/innen zunehmend zu personalisieren. „Personalisierung des Lernens“ meint, dass Schülerinnen

- sich innerhalb des Programms der Schule ein ganz eigenes Programm zurechtlegen und umsetzen dürfen,
- ein Thema, ein Ziel, ein Vorhaben wählen können, das etwas mit der eigenen Person zu tun hat,
- sich selbst eine Aufgabe geben können,
- sich mit der Aufgabe identifizieren, sich von der Sache „berühren“ lassen, in den Flow-Zustand kommen können,
- etwas schaffen dürfen, das die eigene Handschrift trägt und das einzigartig ist,
- von sich aus starke Teams bilden können,
- eigene Stärken und Fähigkeiten nutzen und entfalten dürfen,
- über die „eigene Sache“ reden, das Ergebnis vorzeigen, über den Prozess reflektieren dürfen,
- Planungs- und Umsetzungsprozess selbst steuern, sich Beratung und Feedback organisieren und sich einer Bewertung stellen können.

Für die Grundschule Welsberg ist die „Personalisierung des Lernens“ jene Form, über die sie den Herausforderungen einer inklusiven Schule am ehesten gerecht werden kann.

Großer Wert wurde in der Konzepterstellung auf Bewegung gelegt. Diese Schwerpunktsetzung sollte sich in Projekten aber genauso im alltäglichen schulischen Geschehen zeigen und die Grundschule zu einer „bewegten Schule“ machen.

Viel diskutiert wurde über die Aufenthaltsqualität der Lernräume und die Notwendigkeit, Räume immer wieder neu bespielen zu können. Diesbezüglich wurden klare Grundsätze formuliert.